

IN DUISBURG

FÜR DUISBURG

50
JAHRE

GBBK
Gertrud-Bäumer-Berufskolleg
Duisburg



Inhaltsverzeichnis



Begrüßung

Grußwort der Ministerin für Schule und Weiterbildung, Sylvia Löhrmann

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Duisburg, Sören Link

Leitsätze des Schulprogramms

Berufliche Bildung heute

Individuelle Lernwege begleiten

Unser Benefiz-Projekt zugunsten der Bildungslotsen

Projekt „Gesunde Schule“

Projekt „Euregio“

Projekt „Rote Couch“

Projekt „Komm wir kochen“

Projekt „Alpha“

Kooperation mit KITAS:

- Musikalische Erfahrungen

- Experimentieren im Minilabor

Schüler kommen zu Wort

Die ehemaligen Schulleiterinnen und Schulleiter

Wer war Gertrud Bäumer?

Begrüßung



Sehr geehrte Damen und Herren,

was ist eine gute Schule? Diese Frage lässt sich nicht kurz und knapp, schon gar nicht ein für alle Mal beantworten.

Die Anforderungen an Schulen wandeln sich stetig: Erkenntnisse aus der Lern- und Unterrichtsforschung, Vorgaben durch die Bildungspolitik und Schuladministration, Anforderungen des Arbeitsmarktes, gesellschaftliche Veränderungen, besondere regionale Gegebenheiten stellen immer neue Herausforderungen für jede einzelne Schule dar.

Seit 50 Jahren stellt sich das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg in Duisburg diesen Herausforderungen. Gute Schulen reagieren auf Veränderungen, sie sind in einem ständigen Erneuerungsprozess und bleiben dabei doch starker, verlässlicher Partner - als Berufskolleg der Betriebe und Einrichtungen, der Eltern und vor allem der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ihrem Weg in die Berufs- und Arbeitswelt.

Diese Flexibilität und gleichzeitige Kontinuität zeichnen das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg aus. Der Blick zurück zeigt, dass keine Entwicklungschance als zunächst frauenfachlich geprägte Berufsschule, über den Kollegschulversuch und den Modellversuch „Selbstständige Schule“ bis hin zur Gesunden Schule ungenutzt blieb. Mit Mut und großem Engagement werden Ideen und Konzepte zur Weiterentwicklung unserer Schule vorangetrieben und lebendige Schularbeit geleistet.

Unsere Schülerinnen und Schüler und Studierende nutzen hier ihre – manchmal zweite – Chance. Sie stehen im Zentrum unserer Arbeit.

So ist „Gertrud“, wie wir unsere Schule nennen, hier im Herzen Duisburgs ein Ort des fachlichen Lernens, der Persönlichkeitsbildung und der kulturellen Begegnungen. Es ist ein Ort des Miteinanders.

Herzlich danken möchte ich allen Beteiligten und Kooperationspartnern. Gemeinsam werden wir die Aufgaben auch in der Zukunft gut meistern.

Ruth Gesing
Schulleiterin



Grußwort der Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Sylvia Löhrmann



Das Gertrud-Bäumer Berufskolleg in Duisburg darf auf 50 Jahre berufliche Bildung zurückblicken. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich herzlich.

Mit seinem breit gefächerten Angebot an Bildungsgängen wird das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg den regionalen Bedürfnissen in besonderer Weise gerecht. Die Schule leistet einen wichtigen Beitrag zur beruflichen Qualifizierung junger Menschen, die zugleich eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Damit trägt die Schule dazu bei, die wichtigsten Ressourcen für die Innovationsfähigkeit und die wirtschaftliche Entwicklung in der Bildungsregion Duisburg und damit auch des Landes Nordrhein-Westfalens zu erhalten und weiter auszubauen. Das berufsbildende Schulwesen ist durch die sich immer schneller ändernden gesellschaftlichen und technologischen Anforderungen zu permanenter Weiterentwicklung verpflichtet, die Bildungsqualität dauerhaft zu gewährleisten.

Das Berufskolleg ist als berufsqualifizierender Lernort darauf ausgerichtet, junge Menschen zu befähigen, sich entsprechend den wandelnden Arbeits- und Kompetenzenanforderungen zu qualifizieren und sie in ihren Lernwegen individuell zu fördern. Die Durchlässigkeit innerhalb der Bildungsgänge schafft eine notwendige Voraussetzung für eine kontinuierliche Anpassung an die individuellen Bildungsinteressen und sichert dadurch gute Bildungschancen für alle jungen Menschen.

Das Gertrud-Bäumer Berufskolleg bereitet die Jugendlichen im dualen System und in verschiedenen vollzeitschulischen Bildungsgängen auf die berufliche Ausbildung vor und bietet darüber den hinaus auch die Möglichkeit, sich beruflich weiterzubilden und Zusatzqualifizierungen zu erwerben. Die Schule sieht sich auch in der Verantwortung, Schülerinnen und Schüler in der Ausbildungsvorbereitung zu fördern.

Dieses Berufskolleg legt den Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit darauf, dass die jungen Menschen berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenzen erwerben, die sie auch über das schulische Leben hinaus verwenden und in die Gesellschaft einbringen können.

Mein besonderer Dank gilt dem Kollegium Gertrud-Bäumer-Berufskollegs in Duisburg für das große Engagement und die geleistete Arbeit zum Wohl der uns anvertrauten jungen Menschen.

Viel Erfolg für Ihre fachliche und pädagogische Arbeit der nächsten 50 Jahre!

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Duisburg, Sören Link



Foto: R. Levc

Es gibt in unserer Stadt unzählige Schulen und vor diesem Hintergrund natürlich auch häufig etwas zu feiern: Abiturfeiern, Richtfeste, Einweihungen, Namensgebungen und nicht zuletzt Schuljubiläen. Auch das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg in Neudorf darf in diesem Jahr ein bedeutendes Jubiläum feiern, und ich freue mich sehr, der gesamten Schulgemeinde, bestehend aus den vielen engagierten Lehrerinnen und Lehrern, allen Schülerinnen und Schülern sowie den Freunden und Förderern, im Namen der Stadt Duisburg zum 50jährigen Bestehen dieser erfolgreichen Bildungsanstalt zu gratulieren.

Das Jubiläumsjahr läuft unter dem Motto „Gertrud-Bäumer-Berufskolleg – 50 Jahre – in Duisburg – für Duisburg“. Ich denke, dass dieses Motto sehr treffend gewählt ist, denn nicht nur Generationen junger Menschen, sondern selbstverständlich auch unsere Stadt als Schulträger profitieren seit nunmehr fünf Jahrzehnten in hohem Maße von der wertvollen Arbeit, die am Neudorfer Berufskolleg geleistet wird.

Mit seinen modernen methodisch-didaktischen Konzepten, mit wichtigen innovativen Projekten und mit seinem vielfältigen Bildungsangebot, das kontinuierlich an neue Anforderungen der Wirtschaft angepasst wurde, schafft das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg Zeit seines Bestehens wichtige Grundlagen für eine zukunftsorientierte Ausbildung und Qualifizierung. Vorbildlich ist zudem das große Engagement, wenn es darum geht, unversorgte Berufseinsteiger und junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu fördern. So ist das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg heute nicht bloß eine äußerst erfolgreiche Bildungsanstalt, sondern darüber hinaus ein wichtiger Partner der Integrationsarbeit in unserer Stadt.

Hinter der erfolgreichen Arbeit am Standort steht neben einem kompetenten und engagierten Kollegium auch ein entsprechendes Umfeld. Deshalb möchte ich im Namen der Stadt Duisburg, aber auch ganz persönlich allen danken, die in den vergangenen 50 Jahren für das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg gewirkt haben und mit ihrer verantwortungsvollen und vorbildlichen Arbeit zum Wohle dieser Bildungsanstalt und der hier bestens auf das Leben und das Arbeitsleben vorbereiteten jungen Menschen beigetragen haben.

In diesem Sinne wünsche ich dem Gertrud-Bäumer-Berufskolleg ein fröhliches Jubiläumsjahr sowie eine glückliche und erfolgreiche Zukunft.

Unsere Leitsätze



Persönlichkeitsbildende Erziehung

Wir erziehen zukunftsorientiert zu selbstständigen und sozial kompetenten Persönlichkeiten.

Kompetenzorientierter Unterricht

Wir gestalten aktivierende und praxisorientierte Lernprozesse für eine fundierte berufliche Bildung.

Gemeinsames Schulleben

Wir pflegen und gestalten ein gemeinsames vielfältiges Schulleben mit Wertschätzung und Respekt.

Individuelle Lernwege

Wir schaffen die Voraussetzung für ein erfolgreiches Berufsleben durch die Begleitung individueller Lernwege.

Kollegiale Zusammenarbeit

Wir arbeiten engagiert und konstruktiv in Teams an unseren gemeinsamen Zielen.

Externe Kooperationen

Wir arbeiten eng mit unseren Kooperationspartnern in der Region Duisburg zusammen für eine praxisorientierte und innovative Ausbildung.

Profilbildende Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren unsere Schule und die Erfolge unserer Arbeit kontinuierlich in der Öffentlichkeit. Wir schaffen Grundlagen und das Bewusstsein für eine nachhaltig **gesunde Schule**.

Berufliche Bildung heute

Die Diskussion um die berufliche Bildung kann nicht losgelöst von der Diskussion um die Frage der Bildung insgesamt gesehen werden.

Die Erwartungen der Wirtschaft und der weiteren Arbeitgeber werden in den letzten Jahren immer klarer formuliert. Parallel dazu läuft eine Diskussion um die Methoden und Ziele des gesamten Bildungssystems.

Ausbildungsbetriebe wünschen sich zu Recht Schulabgänger, die grundlegende Kulturtechniken und Kompetenzen mitbringen.

Der Westdeutsche Handwerkskammertag formuliert zum Beispiel sehr deutlich die fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen, die ein Auszubildender schon haben sollte, bevor die Ausbildung im Betrieb überhaupt beginnt.

Dabei zeigt sich, dass neben den kognitiven Aspekten zunehmend die persönliche und soziale Entwicklung in den Vordergrund rückt.

Die Ursache für diese Verschiebung in den Anforderungen wird in der veränderten Arbeitswelt gesehen. Regelmäßige Abläufe werden in der Arbeitswelt zunehmend automatisiert und laufen ohne die Notwendigkeit der Begleitung oder des Einwirkens von Menschen ab.

Es bleiben die vielen nicht regelhaften Prozesse in der Arbeitswelt, die den Menschen erfordern und die Persönlichkeitsmerkmale wie Urteilskraft, Kooperationsbereitschaft, Selbstständigkeit, Konfliktfähigkeit und Belastbarkeit voraussetzen.

Auch im allgemeinbildenden System ist nach dem Erfolg im vierten Durchgang der PISA-Studie eine vorsichtige Besinnung auf einen erweiterten Bildungsbegriff zu beobachten.

Im 20. Jahrhundert wurde menschliche Bildung vorwiegend an kognitiven Fähigkeiten gemessen. Die sogenannte positive Psychologie bringt jetzt sogar den Charakterbegriff wieder ins Spiel, wobei sich der Begriff auf unseren humanen und moralischen Umgang mit Intelligenz bezieht.

Manche Psychologen sprechen von den "Big Five", andere gehen von 7 Kardinaltugenden aus, die als lernbar oder besser, als kultivierbar gelten. Die Persönlichkeit entwickelt sich von der allerfrühesten Kindheit bis ins Erwachsenenalter. Das Bildungssystem einschließlich des beruflichen Bildungssystems nimmt dabei einen bedeutsamen Platz ein. Es muss und will die Entwicklung der Persönlichkeit befördern.

Ansätze dazu gibt es, sie sind aber nicht systemisch und häufig aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht umsetzbar.

Zu hoffen ist, dass ebenso wie die Zivilisierung und Humanisierung unserer Arbeitswelt, auch die Zivilisierung und Humanisierung des Bildungssystems weiter voranschreitet.

Margret Drees
Bereichsleiterin Beratung

Individuelle Lernwege begleiten

oder

Yasmina macht nächstes Jahr ihren Berufsabschluss

Diesen Platz könnten wir nutzen, um Ihnen alle Maßnahmen und Angebote aufzuzählen, die wir zur Unterstützung unserer Schülerinnen und Schüler entwickelt haben. Stattdessen werden wir Ihnen eine Schülerin und ihren fiktiven Weg am Gertrud-Bäumer-Berufskolleg (GBBK) vorstellen.

Die Schülerin, wir nennen sie Yasmina, kam mit 17 Jahren ans GBBK, sie hatte die Gesamtschule ohne Abschluss in der neunten Klasse verlassen, was kein Wunder war, denn Yasmina fehlte im Schnitt jeden zweiten Tag. Auf Lernen hatte sie „keinen Bock“, sie „hing lieber in der Stadt ab“, das Ergebnis waren schlechte Noten und Stress zu Hause.

Sie war zu diesem Zeitpunkt noch schulpflichtig, also meldete sie sich notgedrungen bei uns an. Yasmina kommentierte später ihr Gefühl bei den ersten Beratungsgesprächen, „mir war ganz schön mulmig zumute und Bock hatte ich auch nicht“. Sie wurde in eine Klasse der Ausbildungsvorbereitung eingeschult mit der Möglichkeit ihren Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu machen.

Yasmina hatte hier an zwei Tagen Schule und absolvierte an drei Tagen ein Praktikum. Sie begann mit dem gleichen Verhalten wie an der Gesamtschule, unregelmäßiger Schulbesuch und das Praktikum im Verkauf schmiss sie nach wenigen Wochen hin. In den wöchentlichen Entwicklungsgesprächen mit der Klassenlehrerin Fr. W. machte Yasmina deutlich, dass sie lieber wegbleiben möchte, als zu versagen, dass ihr das Praktikum keinen Spaß macht und gleichzeitig, dass sie den Stress durch ihre Eltern nicht ertragen kann. Sie versuchte es dann mit einem Praktikum im Altenheim, was ihr besser zu liegen schien.

Neben den Entwicklungsgesprächen vereinbarte sie auch

Gespräche mit der Schulsozialarbeiterin.

Yasmina stabilisierte sich. Jetzt konnte sie mitteilen, dass sie sich vor allem in Mathematik und Deutsch Hilfe wünschte. Sie bekam besondere Aufgaben in Deutsch, auch zur eigenständigen Arbeit im Selbstlernzentrum. In allen Fächern wurde darauf geachtet, dass Aufgaben verschriftlicht wurden. Yasmina fasste Fuß. Jetzt kam sie regelmäßig zur Schule. Das Praktikum begann ihr Spaß zu machen. Die telefonischen Rückmeldungen von der Praktikumsstelle zeigten, dass Yasmina sich mit jedem Lob bestätigt fühlte. „Das ist ganz schön anstrengend, aber die alten Menschen brauchen mich.“ Mit den Eltern wurden mehrere Gespräche vereinbart, sie sollten die Perspektive auf Yasminas positive Entwicklung richten, auch wenn vieles nach wie vor schwierig war. Im Laufe der Praktikumszeit entwickelte Yasmina für sich eine Berufsorientierung in Richtung Pflege.

Nach vielen Kämpfen mit sich selbst schaffte Yasmina den Hauptschulabschluss, die Erfolge im Praktikum waren dazu eine wichtige Motivation und gaben ihr Zutrauen in ihr Können.

Jetzt besucht sie den Bildungsgang zur staatlich geprüften Sozialassistentin. Auch hier bereiten ihr die beiden Fächer Deutsch und Mathematik noch Schwierigkeiten, aber Yasmina gibt nicht mehr so schnell auf und sie hat gelernt, sich rechtzeitig um Hilfe zu kümmern. Sie wird diesen Bildungsgang voraussichtlich im nächsten Jahr erfolgreich abschließen. Yasmina hat schon weitere Pläne. Danach möchte sie entweder die Fachschule für Heilerziehungspflege besuchen oder eine Ausbildung zur Altenpflegerin machen.

Wir werden sie weiter begleiten und wünschen ihr viel Erfolg.

Marlene Renn
Bereichsleiterin Individuelle Förderung



Unser Benefiz-Projekt zugunsten der Bildungslotsen

Gegen alle Unkenrufe und pessimistischen Stimmungen haben sich unzählige Menschen auf vielfältige Weise in Duisburg auf den Weg gemacht.

Dabei stehen nicht nur wirtschaftliche und städtebauliche Erneuerungen, sondern vielmehr eine positive Wendung der sozialen Probleme und Herausforderungen im Fokus. Und genau dieses schwierige Feld der Zukunftsgestaltung gehört genuin mit in unser Aufgabenfeld, denn die Bildung von Kindern und jungen Erwachsenen bedeutet im hohen Maße auch die Gestaltung der Zukunft unserer Stadt.

Duisburg ist im Wandel. Dieser einfache doch immer noch zutreffende Satz zeigt sich in besonderer Weise in den letzten Jahren in dem hohen Zuzug kinderreicher Familien aus osteuropäischen EU-Staaten.

Menschen in unserer Stadt, aber auch Menschen weit außerhalb Duisburgs, schauen nur auf die Probleme, bauen eine Ablehnungsfront auf.

Das wollen wir nicht!

Im Geiste gewachsener Traditionen von Duisburg, des ganzen Reviers, wollen wir mit den Neubürgern, insbesondere mit den jungen Erwachsenen arbeiten, in einen Dialog eintreten. Damit dies gelingt, muss man miteinander reden können, also die gleiche Sprache sprechen.

Alle Neu-Duisburger müssen deshalb deutsch sprechen können, wenn sie diese Stadt zu ihrer neuen Heimat wählen.

Deshalb unterstützen wir Bemühungen, dass fremdsprachliche Kinder und junge Erwachsene sich zunehmend in der deutschen Sprache beheimatet fühlen.

Schließlich werden wir mit ihnen einige Jahre ihres Lebens arbeiten, sie begleiten, um sie zu Bildungsabschlüssen zu führen.

Deswegen haben wir uns entschieden, Menschen, die wir in einigen Jahren in unserer vielfältigen, bunten Schulgemeinde begrüßen werden, in ihrem Erwerb der deutschen Sprache frühzeitig zu unterstützen.

Hier leistet der Verein „**Bildungslotsen für Duisburg**“ eine hervorragende Arbeit im Übergang von Kindergarten zur Grundschule.

Die Gelder, die wir anlässlich unseres Jubiläums durch Aktionen, Spenden und Verkäufe sammeln, kommen ihrer Arbeit zugute.

Auf den folgenden Seiten stellen sich die Bildungslotsen vor.

Bei den Veranstaltungen zum Jubiläum sind sie dabei.

Gabriele Jancke
Bereichsleiterin Qualitätsentwicklung

Annegret Angerhausen-Reuter und Ingrid Brommundt

Bildungslotsen für Duisburg e.V. - Integration durch Vorbilder

Lotsen geleiten als erfahrene Nautiker durch Untiefen und Häfen, Bildungslotsen gewähren sicheres Geleit im wechselhaften Strom der Zeit und haben eine Beraterfunktion inne. So hat sich der Verein „Bildungslotsen für Duisburg e. V.“ in der Stadt mit einem der weltgrößten Binnenhäfen etabliert, und er ist ein Musterbeispiel für die gelungene Kooperation von Stadt und engagierter Bürgerschaft.



Mit Stadtförster Stefan Jeschke durch den
Duisburger Wald

Foto: privat

Vor rund drei Jahren wurde der Verein vom Lions Club Duisburg Concordia gegründet, um für mehr Bildungsgerechtigkeit in der Mercatorstadt zu sorgen. Begleitet wird er durch das Projekt „Lernen vor Ort“, das Büro Bildungsregion Duisburg, das Jugendamt der Stadt Duisburg, das Kommunale Integrationszentrum sowie die Volkshochschule Duisburg.

Die ehrenamtlich tätigen Bildungslotsen helfen Kindern aus sozial benachteiligten Familien beim Übergang von der Kindertagesstätte in das unbekannte Gewässer Grundschule. Sie unterstützen die Jungen und Mädchen sowohl im sprachlichen als auch im kognitiven und (fein-)motorischen Bereich, damit diese nicht schon beim Schulstart in der Grundschule gegenüber ihren Mitschülern aus sozial stabilen Strukturen ins Hintertreffen geraten. Die Arbeit der Lotsen mit ihren Lotsenkindern ist breit gefächert und ganzheitlich ausgerichtet. Ihren Schützlingen Geschichten zu erzählen und vorzulesen gehört ebenso zum Repertoire wie der gemeinsame Besuch von Stadtbüchereien, Theatern, Museen oder Schwimmkursen.

Hinzu kommt die Vermittlung von Zahlenverständnis und kindlichem Allgemein- und Alltagswissen im Bereich der Sachkunde – etwa über Tiere, Pflanzen und Farben oder andere naturwissenschaftliche Themen.

Frühförderung hilft am besten

Hervorzuheben ist, dass die Bildungslotsen ihr Engagement maßgeschneidert an die individuellen Bedürfnisse der von ihnen betreuten Jungen und Mädchen anpassen. Das bedeutet, dass bei Bedarf der Umgang mit Stift und Schere fürs Schreiben und Basteln gelehrt – oder eben das Fahrradfahren trainiert wird.

Das alles geschieht stets planvoll und in enger Abstimmung mit der jeweiligen Bildungseinrichtung.

Auch die Lehrerinnen und Lehrer wissen diese Förderung zu schätzen und sehen in den „Bildungslotsen für Duisburg“ eine wichtige Begleitung beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Oftmals wenden sich daher Lehrerinnen und Lehrer an die Lotsen, die zwischen den Pädagogen und der Familie vermitteln.

„Wir sind uns sicher, dass die Bildungslotsen für Duisburg eine größere Bildungsgerechtigkeit schaffen, indem sie Kindern aus sozial benachteiligten Familien mit und ohne Migrationshintergrund nachhaltig beim Schuleinstieg helfen“, so Ursula Baaten, erste Vorsitzende des Vereins Bildungslotsen für Duisburg e. V. sowie Mitglied und Gründungspräsidentin des Lions Club Duisburg Concordia.

Betreuen die Bildungslotsen Kinder mit Migrationshintergrund, fungieren sie oft auch als Integrationslotsen für die gesamte Familie – so gehen sie z. B. mit zu Behörden. Und nach dem außerordentlich wichtigen ersten Grundschuljahr geht der Lotse meist nicht von Bord, denn in der Mehrzahl der Fälle wünschen sich beide Seiten eine langjährige Begleitung der gesamten Familie .

„Damit sind die Bildungslotsen ein immenser Gewinn für alle: Die Bildungschancen von Kindern aus bildungsfernen oder sozial benachteiligten Milieus steigen in der Stadt“, betont Thomas Krützberg, der Dezernent für Familie, Bildung und Kultur der Stadt. Darüber hinaus erleben die Lotsen das Engagement als menschlich wie interkulturell bereicherndes Ehrenamt. Eine von diesen Bildungslotsen ist Ursula Winkels aus Duisburg □ Ungelsheim. Aktuell betreut sie eine vietnamesische Familie.

Auf die Frage, warum sie sich für diese Form des Ehrenamts entschieden hat, antwortet Winkels: „Ich bin Bildungslotsin, weil es mir ein Anliegen und eine Freude ist, Menschen, insbesondere Kindern, aus anderen Ländern zur Seite zu stehen. Sei es im Alltag, beim Kennenlernen der deutschen Sprache und Kultur oder beim Übergang von der Kita in die Schule. Damit bauen beide Seiten Unsicherheiten ab. Auch kann ich dadurch zu mehr Integration beitragen. Den Zugang, den ich deswegen zu einer mir fremden

Kultur erhalte, empfinde ich als Geschenk. Dieses Ehrenamt hat mir in meinem Leben schon viele Glücksmomente beschert, die ich nicht missen möchte.“

Wer jetzt neugierig geworden ist auf ein Engagement als Bildungslotse (in Duisburg), dem gibt Geschäftsführerin Felizia Boßmann gern Auskunft (Telefon: 50 08 09 33).



Ursula Baaten ist die 1. Vorsitzende des Vereins



Bildungslotsin Ursula Winkels mit ihrem vietnamesischen Lotsenkind

Bildungslotsen für Duisburg e. V.
Grabenstraße 61 · 47057 Duisburg
bildungslotsen-duisburg@t-online.de

Aus: Duisburger Jahrbuch 2015, Mercator Verlag in
Zusammenarbeit mit pro Duisburg e.V., Seite 110/111

Projekt Gesunde Schule

Seit dem Schuljahr 2011/12 ist ein besonderer Schwerpunkt unserer Schulentwicklungsarbeit die nachhaltige Umsetzung einer gesunden Schule. Dabei werden Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler in ihren Bemühungen zur Erhaltung und Förderung der eigenen Gesundheit unterstützt. Für die erfolgreiche Arbeit in diesem Entwicklungsfeld wurde das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg im Sommer 2014 mit dem Schulentwicklungspreis „**Gute Gesunde Schule**“ der Unfallkasse NRW ausgezeichnet. Die Auszeichnung erfüllt uns mit Freude; sie bestärkt uns gleichzeitig, den begonnenen Weg in diesem Entwicklungsfeld weiterzugehen.

Arbeiten

Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitssituation für Lehrkräfte.

Bei Neuanschaffungen von Mobiliar wird darauf geachtet, dass Tische und Stühle der Körpergröße angepasst werden.

Bei der Gestaltung der Räume werden Schülerinteressen berücksichtigt.

Bewegung

Für Lehrerinnen und Lehrer werden Yoga-Stunden und Pilates angeboten.

Neben dem Schulsport nehmen Schülerinnen und Schüler an einer Lauf-AG teil.

Studierende in der Erzieherausbildung nehmen an einer erlebnispädagogischen Woche teil und geben Erfahrungen an Kinder weiter.

Integration

Es ist eine internationale Klasse eingerichtet mit dem Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache.

In additiver und integrierter Form werden Schülerinnen und Schüler individuell gefördert.

Schülerinnen und Schüler sind beteiligt an der Entwicklung des Gesundheitskonzeptes.

Unterricht

In 10 Bildungsgängen wird das Fach Gesundheitswissenschaft erteilt.

In 8 Bildungsgängen wird das Fach Ernährungslehre erteilt.

Der Unterricht befasst sich auch praktisch mit der Pflege und Betreuung erkrankter und beeinträchtigter Menschen.

Leitung

Die Schulleitung steht hinter der Idee der „Guten Gesunden Schule“.

Sie zeigt Engagement in der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler.

Sie beweist den Willen zur Qualitätsverbesserung und zur Steuerung schulinterner Unterrichtsentwicklung.

Qualität

Es gelingt dem Kollegium, sich in zentralen Fragen der Unterrichtsqualität auf Kompetenzbereiche und Standards zu einigen.

Möglichkeiten der kollegialen Hospitation, Kooperation und Teamarbeit werden genutzt.

Fortbildung wird als Investition gesehen, um mit der nötigen Konsequenz für neu entstehende Belastungen in gleichem Maße Entlastung herzustellen.

S
i
c
h
e
r
h
e
i
t

Die Gefährdungsbeurteilung liegt vor.

Alarmproben werden im vorgeschriebenen Umfang durchgeführt.

13 Personen sind Ersthelfer.

E
r
n
ä
h
r
u
n
g

Im Schülercafé wird ein gesundes Frühstück angeboten.

In der Mensa bereiten Schülerinnen und Schüler ein gesundes Essen zu, es gibt immer die Möglichkeit, vegetarisch und auf Wunsch vegan zu speisen.

S
c
h
u
l
k
l
i
m
a

Es gibt eine gelebte Wertschätzungskultur.

Für Lehrerinnen und Lehrer gibt es gesellige Veranstaltungen.

In den Schüler-AGs können sich Teilnehmer mit ihren Neigungen einbringen.

B
e
r
a
t
u
n
g

Es gibt eine individuelle Laufbahnberatung.

In sozialen Fragen steht eine Sozialpädagogin zur Verfügung.

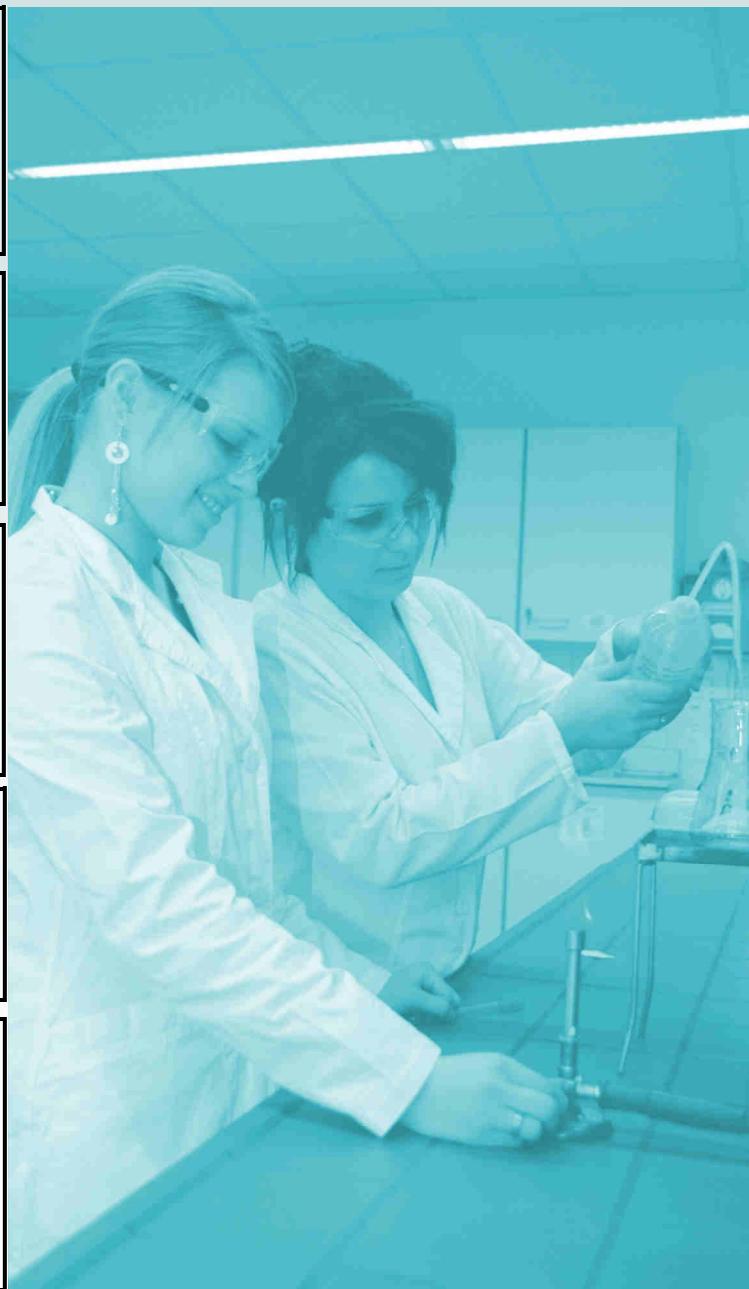
Das Bildungsberatungszentrum bietet die Möglichkeit schulübergreifender Bildungsberatung.

K
o
o
p
e
r
a
t
i
o
n

Es gibt Lehrerarbeitsgemeinschaften zu unterschiedlichen Themen der Schulentwicklung.

Es gibt Lehrerteams für einzelne Klassen, die Materialsammlungen anlegen und sich gegenseitig austauschen.

Kollegiale Beratung zur Reflexion ist eingerichtet.



Projekt Euregio

Deutsch-Niederländische Begegnungsprojekte

Im Rahmen eines EU-Projektes zur wirtschaftlichen Förderung der deutsch-niederländischen Grenzgebiete, der „Ler(n)ende Euregio“ hat unsere Schule mit drei Projekten teilgenommen.

„Grenzüberschreitendes Lernen“ war das Thema im Zeitraum der Durchführung von April 2009 bis Dezember 2013.

Jeweils eine deutsche und eine niederländische Schule arbeiten als Tandem zusammen. Unsere Partnerschule war das **ROC Nijmegen**. Zielgruppen waren Auszubildende in der Erstausbildung.

Im Mittelpunkt stand die Entwicklung euregonaler Kompetenzen wie zum Beispiel Zweisprachigkeit, interkulturelle Kompetenz und unternehmerisches Handeln durch grenzüberschreitendes Lernen. Hier standen die Kommunikation mit dem Kunden, die Kenntnis der geltenden gesetzlichen Vorschriften und die Beherrschung der Fachsprache im Vordergrund.

Dabei machen Auszubildende die Bekanntschaft mit der Berufskultur, der Sprache und dem Bildungssystem des Nachbarlandes.

„Hochsteckfrisuren am lebenden Modell“

hieß ein Begegnungsprojekt zwischen dem GBBK und dem Koning Willem I. College im Bildungsgang Friseur.

Ein Frisurenwettbewerb in der niederländischen Partnerschule stand im Mittelpunkt des Projektes. Er war eines von mehreren Projektzielen, wie zum Beispiel auch die gemeinsame Erstellung eines deutsch-niederländischen Wörterbuchs in digitaler Form.

Für den Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen wurde die europäische Lernplattform e-twinning angestrebt, die bereits bei anderen Projekten der Friseur eingesetzt wurde und für Nachhaltigkeit gesorgt hat.





Die Bereitschaft, auch über das konkrete Projekt hinaus in Kontakt zu bleiben – auf fachlicher wie persönlicher Ebene – war deutlich zu beobachten

„Interkulturelle Pflege“ -

ein Begegnungsprojekt im Bildungsgang Sozialhelferin und Sozialhelfer wurde mit dem ROC Nijmegen durchgeführt.

Der grenzüberschreitende Mehrwert des Projektes lag im Umgang mit der Pflege im interkulturellen Umfeld, wobei die Arbeit der Sozialassistenten auf beiden Seiten der Grenze transparenter und vergleichbar gemacht werden sollten.

Dadurch ist es den Lernenden beider Länder möglich, das Nachbarland auch als Perspektive für die eigene berufliche Zukunft als Arbeitnehmer wahrzunehmen.

„Inklusion ohne Grenzen“

war ein erfolgreiches Tandemprojekt zwischen dem GBBK und dem ROC Nijmegen in Boxmeer.

Ein Vergleich der Arbeitssituationen und Berufserfahrungen als Pflegende in Deutschland und in den Niederlanden stand im Mittelpunkt des Tandemprojektes zu dem Thema: Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft diesseits und jenseits der Grenze – ein Austausch in sozialpflegerischen Berufen.

Während der einwöchigen Projektphase bearbeiteten die Auszubildenden und Studierenden beider Schulen gemeinsam in gemischtnationalen Paaren, dem Buddy-Prinzip, eine Lernsituation zum Thema Inklusion.

Diese beinhalten Ortserkundungen, gemeinsame Beobachtungsaufträge sowie die Präsentation von Ergebnissen in Form einer Power-Point-Präsentation im Plenum der Teilnehmer und Kooperationspartner.



Projektpartner:
 ROC Nijmegen/ Locatie Boxmeer/Begijnstraat 2/5831 EM Boxmeer/Niederland

Koning Willem I. College/Afdeling Lifestyle/Vlijmenseweg 2/ s'Hertogenbosch/Niederland



Projekt: DADA trifft Itten

Klasse: AHR 102
Schuljahr: 2012/2013
Magdalene Dreßler, Kunstlehrerin
und AG-Organisatorin

DADA – ein zufällig gefundenes Wort wird zum Aushängeschild einer internationalen künstlerischen Revoltebewegung. Alle ästhetischen Traditionen in der Malerei und Literatur wurden radikal abgelehnt.

Dabei schreckten die DADA-Künstler nicht davor zurück, Gedichte vorzutragen, die wie ‚Buchstaben-Salat‘ wirkten.

Zur Premiere stand im Februar 1916 der aus Rumänien stammende Schriftsteller Hugo Ball auf der Emigranten-Bühne des Züricher ‚Cabaret Voltaire‘, um maskeradenartig verkleidet seine dadaistischen Lautgedichte vorzutragen.

Dieser provozierte Skandal wirkte nicht nur in der Kunstwelt, sondern auch im Grundkurs Kunst der Jahrgangsstufe 13, Klasse AHR102. Eine Bild-Idee wurde geboren: Die rote Farbe der ‚Roten Couch‘ ist der Auslöser für den personifizierten Auftritt der Farben nach der Lehre von Johannes Itten.

Mit Hilfe unserer Bekleidungstechnischen Assistenten wurde ein Schnittmuster für das Gewand angefertigt und individuell angepasst.

Dieses Schnittmuster wurde auf Karton übertragen und ausgeschnitten.

Nun folgte der auf Ittens Farbkreis basierende Farbanstrich.

Alle personifizierten Farben präsentieren und verabschieden sich abschließend gemeinsam mit ihrem Verständnis von DADA im Jahre 2013.

Abschließend wurden die Karton – Gewänder getackert und verklebt.

Die Serie beginnt – in Form eines Prologs – mit einem Notenständer, der an die Premiere-Aufführung im ‚Cabaret Voltaire‘ erinnern soll.



Zuerst tritt die Farbe rot auf die Bühne und gesellt sich zur ‚Roten Couch‘



Dieser folgen die Grundfarben blau und gelb .



Nachdem die drei Primärfarben auf der Bühne versammelt sind, beginnt die Farbmischung auf der Bühne. Parallel dazu soll der am Boden liegende ‚Buchstaben-Salat‘ nochmals an die Züricher Uraufführung im ‚Cabaret Voltaire‘ erinnern.



Nun tritt neben den Primärfarben blau und gelb die Sekundärfarbe grün auf die Bühne .



Das nächste Bild zeigt die Farbmischung zur Sekundärfarbe violett .



Den Abschluss der Farbmischung bildet die Sekundärfarbe orange .

Alle personifizierten Farben präsentieren und verabschieden sich abschließend gemeinsam mit ihrem Verständnis von DADA im Jahre 2013.



Zu Schuljahresbeginn startete im Sommer 2012 das Projekt „**Duisburger Schulen auf die Rote Couch**“ mit dem international bekannten Künstler **Horst Wackerbarth**.

Am Gertrud-Bäumer-Berufskolleg wurden insgesamt zwölf Projekte entwickelt, die sich mit Themen wie Rollenklischees, Aspekten unterschiedlicher Kulturen, Inklusion, Pantomime, Naturwissenschaften oder auch Kunsttheorie auseinandergesetzt haben.

Das Gertrud-Bäumer-Berufskolleg in Neudorf, das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium in Marxloh und die Lise-Meitner-Gesamtschule in Rheinhausen haben in Zusammenarbeit mit dem Künstler mehrere Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert wurden.



Projekt „Kommt kochen!“

Klassen: SOZ 131/132
Schuljahr: 2013/14
Silke Diehring, Bildungsgangleiterin

Bereits im dritten Jahr findet in der Oberstufe des Ausbildungsgangs Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in Schwerpunkt Heilerziehung in Kooperation mit dem **Integrationsmodell Neudorf** das Projekt „Kommt Kochen!“ statt.

In Gruppen von drei bis vier Personen planen die Schülerinnen und Schüler in den Fächern Nahrungszubereitung und Fachpraxis Heilerziehung einen gemeinsamen Kochnachmittag mit Klienten des Integrationsmodells Neudorf.

Hierbei handelt es sich um eine Gruppe von sechs Personen mit unterschiedlichen Behinderungen, die zum Kochen und Essen in die Schulküche des Gertrud-Bäumer-Berufskollegs kommen.

Im Hinblick auf gesunde, aber schmackhafte Gerichte suchen die SchülerInnen zuvor Rezepte heraus, üben die Zubereitung im Unterricht und erstellen einen Ablaufplan für den gemeinsamen Nachmittag, an dem sie die Besucher zum eigenständigen Kochen anhalten.

„Komm,
wir kochen!“
Eine Rezeptsammlung

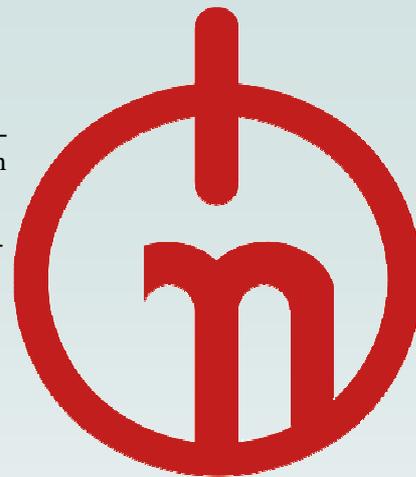
Auch der Einkauf, die Abrechnung, das Aufräumen der Küche sowie die Tischdekoration liegen in den Händen der SchülerInnen.

Der so entstehende Kontakt zu Menschen mit Behinderung, ihre Wahrnehmung als kompetente und individuelle Persönlichkeiten sowie das gemeinsame Arbeiten an einem Ziel bringen den SchülerInnen ihre berufliche Zielgruppe auf eine Weise nahe, die weder im Unterricht noch im Praktikum so möglich ist.

Für die angehenden Sozialassistenten bietet sich hier zudem die Gelegenheit zu erleben, wie ihr erworbenes Fachwissen, ihre Ideen und ihre Arbeit am Ende real umgesetzt werden und für die Teilnehmer Lernzuwachs bringen. Zudem üben sie sich in Teamarbeit und der Kooperation mit anderen Fachkräften, denn eine Mitarbeiterin begleitet die Gruppe des Integrationsmodells zu unserer Schule.

Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit erhalten in dem Projekt einen hohen Stellenwert, so dass wertvolle Erfahrungen für das Berufsleben gesammelt werden.

In den Reflexionen hat sich gezeigt, dass viele SchülerInnen durch das Projekt Selbstbewusstsein in Bezug auf ihre bereits vorhandene Professionalität gewonnen haben und sich in ihrem Berufswunsch bestärkt sehen. Für die anstehende Abschlussprüfung erlangen sie zusätzliche Motivation. Am Ende erstellen die SchülerInnen ein Kochbuch mit den Rezepten als Erinnerung für alle Beteiligten. Wir danken den Verantwortlichen des Integrationsmodells für ihre Unterstützung und das in unsere SchülerInnen gesetzte Vertrauen sowie den Teilnehmern des Kochprojekts für ihre Bereitschaft, sich auf neue Gerichte einzulassen und ihre tatkräftige Unterstützung.



Projekt : Sommerfest für demenziell Erkrankte

Klassen: SOZ 141/142
Schuljahr: 2013/14
Silke Diehring, Bildungsgangleiterin

Mittlerweile im vierten Jahr führen die Unterstufen der Ausbildungsgänge Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in und Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in Schwerpunkt Heilerziehung in Kooperation mit der **Wohneinrichtung für demenziell Erkrankte in Duisburg Homberg des Trägers ALPHA** das Projekt „Ein Sommerfest für dementiell Erkrankte“ durch.

Dabei liegen die Planung, die hauswirtschaftliche Versorgung der Bewohner, der Angehörigen, der Mitarbeiter und der Gäste allein in Händen der SchülerInnen. Auch die Dekoration des Hauses, die logistischen Abläufe, die Betreuung der Bewohner und die Gestaltung des Programms sowie das Aufräumen im Anschluss übernehmen sie in enger Absprache mit den Mitarbeitern vor Ort.

Dafür haben sie sich an mehreren Projekttagen in Kleingruppen zusammengefunden und – unterstützt durch die jeweiligen Fachlehrer – die Details ausgearbeitet.

Auf diese Weise sind in den letzten Jahren immer wieder anders gestaltete Festtage entstanden, die von allen Beteiligten positiv bewertet worden sind.

Für die angehenden Sozialassistenten bietet sich hier die Gelegenheit zu erleben, wie ihr erworbenes Fachwissen, ihre Ideen und ihre Arbeit am Ende real umgesetzt werden und die Bewohner des Hauses an der Ehrenstraße erfreuen.

Zudem üben sie sich in Teamarbeit weit über ihre



ALPHA

Klassengemeinschaften hinaus:

Sie kooperieren mit der Einrichtung, mit Schülern aus anderen Klassen und Bildungsgängen und verschiedenen Fachlehrern, was im regulären Unterrichtsgeschehen so nicht möglich ist.

Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit erhalten in dem Projekt einen hohen Stellenwert, so dass wertvolle Erfahrungen für das Berufsleben gesammelt werden.

In den Reflexionen hat sich gezeigt, dass viele SchülerInnen durch das Projekt Selbstbewusstsein in Bezug auf ihre bereits vorhandene Professionalität gewonnen haben und sich in ihrem Berufswunsch bestärkt sehen.

Nicht wenige ziehen aus dieser Erfahrung Motivation, eine Verbesserung ihrer schulischen Leistungen anzustreben, weil sie deren Bedeutung für die Berufspraxis erkannt haben.

Wir danken den Verantwortlichen von **ALPHA**, die unseren SchülerInnen und KollegInnen in den letzten Jahren so viel Vertrauen geschenkt haben, dass sie uns immer wieder neu in Ihrer Einrichtung arbeiten lassen und immer wieder offen für neue Ideen der SchülerInnen sind.



Projekt: KITA - Musikalische Erfahrungen

„**Musik für die Kleinsten**“: Nach diesem Motto wird am GBBK mit Kindern aus umliegenden Kitas gesungen, getrommelt, getanzt und auf vielerlei andere Weise mit musikalischen Inhalten in spielerischer Weise umgegangen.

Diese Öffnung der Schule nach außen hat eine lange Tradition.

Nun hat das Projekt seinen festen Platz in der Kooperation zur musikalischen Bildung im Vertiefungsbereich der Ausbildung zur/ zum ErzieherIn in der Fachschule für Sozialpädagogik.

In diesem Projekt werden mit den Studierenden Inhalte im Bereich der musikalisch- rhythmischen Erziehung im Schulunterricht erarbeitet, die als Grundlage im Sinne einer Doppeldidaktik zur Gestaltung von musikalisch- rhythmischen Einheiten für eine Kindergruppe einer kooperierenden Einrichtung dienen.

Die Studierenden bereiten diese Einheiten in Gruppen vor und führen sie mit den Kindern durch, wobei der nicht agierende Teil der Studierenden eine beobachtende und diese Beobachtungen wiedergebende Funktion erhält, was dann zu einer Reflexion der Durchführung führt.

Lieder werden von der Lehrkraft mit der Gitarre begleitet.



Die Wirkungen solcher frühmusikalischer Bildung für Kinder sind vielfältig.



Dass die Entwicklung von Kindern durch Musik und Rhythmik auf unterschiedlichen Ebenen gefördert wird, ist eine durch wissenschaftliche Forschungsergebnisse bewiesene Tatsache.

So fördern das praktische Ausüben und die Beschäftigung mit Musik eine Entwicklung musikalischer Grundkompetenzen, welche wiederum die Grundlage für komplexere musikalische Aktivitäten wie z. B. das Instrumentalspiel bilden.



In den Förderungsbereich fallen weiterhin die Intelligenz (gefördert durch die Vernetzung der sensorischen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten durch Musik), die Entwicklung von sozialer und emotionaler Kompetenz, die Konzentrationsfähigkeit, die Entwicklung von Kreativität, Sprache, Wahrnehmung und Sensomotorik.

In der Kindermusik am GBBK singen die Kinder, spielen mit Sprache und Gesang, entdecken so die eigene Stimme als Teil ihres Selbstausdrucks, erfinden Spielabläufe, experimentieren mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen.

Sie spielen und improvisieren auf Instrumenten wie auf Orff'schem Instrumentarium und neuen Instrumenten, die eine gute Handhabung in der Praxis und ein besonderes Klangerlebnis miteinander verbinden und experimentieren mit unkonventionellen Geräuscherzeugern wie dem eigenen Körper oder Naturmaterialien.

Sie bewegen sich zu Musik im Tanz oder führen szenische Gesten aus.

Ein Spielsetting, welches durch ein spezielles Raum- und Materialangebot sowie durch sprachlich - szenische Impulse gestaltet wird, setzt viele Lernprozesse in Gang und ermöglicht die Freisetzung kreativer und fantasievoller Aktivität.

Dabei profitieren alle Beteiligten von der Art dieser Kooperation.

Zur Zeit wird die Kooperation mit der Evangelischen Kita Neudorf-West durchgeführt.

Die Studierenden der Fachschule für Sozialpädagogik erhalten Raum, um im Un-

terricht Erlernes schon innerhalb der schulischen Ausbildung durchzuführen und zu erproben.



Die Kinder erhalten eine besondere frühmusikalische Förderung, erleben einen freudvollen und zum eigenen Tun anregenden Umgang mit Musik und freuen sich, wenn es heißt :

„Heute geht es wieder zur Kindermusik ins GBBK“ !



Silke Möckel
Musiklehrerin



Projekt: KITA - Experimentieren im Minilabor

Das GBBK hat vor einigen Jahren ein sogenanntes Minilabor eingerichtet. Es geht dort um die Förderung der naturwissenschaftlichen Bildung im Elementarbereich.

Kindertageseinrichtungen sind auch Bildungseinrichtungen. Die frühkindliche Bildung ist in den letzten Jahren auch in der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher stärker in den Blick genommen worden.

Kleinkinder sind in hohem Maße an physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen interessiert. Sie erforschen aktiv und selbsttätig die für sie erreichbaren Objekte und entdecken Objekteigenschaften wie Schwerkraft, Dichte oder Temperatur.

Kindergruppen der benachbarten Kindertagesstätte St. Ludger besuchen regelmäßig das Minilabor. Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik planen und bereiten einfache Experimente für vier bis fünfjährige Kinder vor.

Die Kinder können dann mit den vorbereiteten Materialien unter Anleitung der zukünftigen Erzieherinnen – die wiederum von ihren Lehrerinnen im Vorfeld beraten werden – kleine Experimente durchführen.

Es geht dabei nicht um reine Wissensvermittlung. Die Selbsttätigkeit der Kinder und die Verfolgung der eigenen Ideen und Fragestellungen steht im Vordergrund.

Die Experimente haben immer einen Bezug zur Erfahrungswelt der Kinder und werden mit Alltagsmaterialien wie Zucker, Salz, Backpulver, Essig oder Waschmittel vorbereitet.

Jeweils drei der Studierenden, die sich für den Vertiefungsbereich „Naturwissenschaftliche Bildung“ entschieden haben, planen eine solche Einheit. Dafür stehen drei Labortische in Kinderhöhe und allerhand labortypisches Gerät zur Verfügung.

Die Konzentration und die Ideen der Kinder sind immer wieder erstaunlich. Die Kooperation ist seit Jahren ein großer Erfolg und wird fortgeführt, zumal auch die Studierenden des GBBK wichtige Impulse in ihr Berufsleben mitnehmen.



Margret Drees
Bereichsleiterin Beratung

Schüler kommen zu Wort

Alisa Leukel **Höhere Berufsfachschule** **für Assistenten, Klasse BTA142**



Bevor ich zum GBBK kam, war ich bis zur 10. Klasse auf einer Gesamtschule. Dort hätte ich auch Abitur machen können, aber ich wollte lieber etwas Praktisches, also eine Ausbildung machen.

Meine Klassenlehrerin an der Gesamtschule hat mir wegen guter Erfahrungen mit ehemaligen Schülern und auch wegen der zentralen Lage das GBBK empfohlen.

Zunächst wollte ich etwas Soziales machen, genau danach habe ich mich auf dem Info-Tag erkundigt. Beim Rundgang an diesem Tag hat mich dann allerdings das Kreative bei den Bekleidungstechnischen Assistenten (BTA's) angesprochen. Dafür habe ich mich dann auch entschieden.

Am Anfang war es ganz schön schwer sich rein zu finden. Die Fächer waren so anders als das, was ich bis dahin kannte.

Mittlerweile macht es mir richtig viel Spaß, auch im Unterricht, vor allem das Fach „Gestaltung“, eigentlich alles. Das Niveau im Unterricht ist auch gut, also kein Kinderkram.

Neue Dinge, z.B. im Fach „Werkstoffe“ sind eine große Herausforderung und manchmal ist es schwer und ziemlich anstrengend dem zu entsprechen. Es gibt manchmal auch langweilige Unterrichtsstunden. Aber viele Dinge sind auch spannend: Farbproben, Schnittmuster entwickeln oder „Mood-Boards“ gestalten. Die Lehrer sind gut organisiert, das sieht man auch an den vielen Projekten und den Außenkontakten.

Mein Wunsch nach der Ausbildung ist ein Studium in Mönchengladbach an der Fachhochschule, „International Marketing“ oder „Managing“ für die Textilbranche, dafür ist die Schule hier eine gute Voraussetzung.

Insgesamt kann ich das GBBK empfehlen, die Lehrer kümmern sich um uns, jeder von uns wird gefördert, gleichzeitig wird die Klasse aber auch als Ganzes gesehen. Ach und was noch gut ist, ist die Mensa, das Essen ist lecker und es kostet nicht viel.

Pascal Müller **Fachschule für Sozialpädagogik** **Klasse FSS131**



„Nachdem ich die Fachoberschule mit Qualifikation an der Gustav-Stresemann-Realschule gemacht hatte, wusste ich absolut nicht, wie es weitergehen sollte. Es kam etwas Handwerkliches in Frage, weil mein Vater Maurer ist und mich oft zu Baustellen mitgenommen hat.

Da ich keine Ausbildung im Handwerk gefunden habe, habe ich mich am Kaufmännischen Berufskolleg für die Höhere Handelsschule beworben. Es war für mich zu trocken, aber ich habe es durchgezogen. Diese Jahre würde ich heute als Findungsphase bezeichnen.

Als ich das Fachabitur hatte, war ich schon stolz, dass ich durchgehalten hatte. Danach fand ich dann auch eine Ausbildungsstelle als Tischler und war damit sehr glücklich.

Ich kam sehr gut zurecht, war Teil des Teams und hatte sogar Verantwortung für den betrieblichen Erfolg. Wir haben Böden, Türen, Küchen konzipiert und angefertigt. Allerdings hat mir die sinnlose Verschwendung von Tropenholz schon zugesetzt.

Bei diesem Thema bin ich mit meinem Chef schon mal aneinandergeraten, weil dem Kunden selten Alternativen mit heimischen Hölzern angeboten wurden.

Direkt nach der Ausbildung habe ich mich ein halbes Jahr vergeblich beworben. Ich habe mich deshalb entschlossen das Abitur am Niederrheinkolleg in Oberhausen nachzuholen. Diese drei Jahre waren für mich ein bedeutender Reifungsprozess.

Eigentlich wollte ich dann Lehrer werden und habe ein Lehramtsstudium in Physik und Technik angefangen. Das Studium war ausschließlich auf die Fachlichkeit ausgerichtet. Da ich in der Zwischenzeit im Behindertenfahrdienst gearbeitet hatte, war ich mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt gekommen. Daraus hat sich die Idee entwickelt, Erzieher zu werden. Ich habe die Ausbildung jetzt fast beendet. Sie war sehr anstrengend und zeitaufwendig.

In der Ausbildung ist mir aufgefallen, dass die Grundsätze, die das Menschenbild in der Elementarpädagogik prägen, im weiteren Bildungssystem und vor allem in der beruflichen Ausbildung nicht mehr angewandt werden. Das erlebe ich als Widerspruch.“

Die ehemaligen Schulleiterinnen und Schulleiter



**Schulleiterin von
1965 - 1968**

Hildegard Engels (†) leitete ab dem 01.01.1952 die sogenannte „Mädchenberufs-Berufsfach- und Fachschule der Stadt Duisburg“ im Gebäude der ehemaligen Volksschule auf der Gitschiner Straße und ab dem 11.05.1965 im Gebäude des heutigen Gertrud-Bäumer-Berufskollegs bis zum 21.07.1967.

In ihre Dienstzeit fiel der Neubau des Schulgebäudes, der Umzug, und die Namensgebung (Gertrud-Bäumer-Schule). Besonders gerne empfing sie außereuropäische Gäste, die unsere Schule als „Modellschule für die berufliche Bildung von Frauen“ besichtigten.



**Schulleiterin von
1968 –1986**

Irmgard Süper leitete die Gertrud-Bäumer-Schule, die damals eine städtische frauenberufliche Schule war, vom 02.05.1968 bis zum 22.07.1986.

Sie war mit dem Apotheker und Ratsherrn Stadelmann federführend bei der Entscheidung der Stadt, die PTA-Lehranstalt im Gebäude des GBBK zu installieren und übernahm in den ersten Jahren auch die organisatorische Leitung dieses Bereichs.

Arbeitsfreude, Pflichtbewusstsein, sowie großes Verständnis für die Belange der Schülerinnen und Schüler und der Kolleginnen und Kollegen zeichneten Frau Süper aus.

Eine umfassende hauswirtschaftliche Ausbildung war ihr ein wichtiges Anliegen. Viel Wert legte sie auf die Vermittlung der heute oft so sehr vermissten Sekundärtugenden.

Irmgard Süper genießt bis heute ihren wohlverdienten Ruhestand und ist immer noch vielseitig interessiert.



**Schulleiter von
1987 - 2008**

Roland Katzy leitete ab dem 19.05.1987 bis zum 23.06.2008 die Städt. Gertrud-Bäumer-Kollegschule, das heutige Gertrud-Bäumer-Berufskolleg. Kurz nach der Übernahme der Leitung nahm die Schule auf seine Initiative hin an dem Modellversuch „Kollegschule“ teil. Der Schulversuch zeichnete sich dadurch aus, dass möglichst alle Bildungsgänge – auch die dualen – doppelqualifizierend ausgelegt wurden.

Er führte die Schule danach auch in das darauf folgende Projekt „Selbstständige Schule“. Das bedeutet, dass Schule flexibler auf Bildungsbedürfnisse der Region reagieren kann, z.B. in der Personal- und Ressourcenbewirtschaftung. Unter seiner Regie wurden neue Bildungsgänge entwickelt und eingeführt, z.B. der Aufbaubildungsgang Sozialmanagement und die vollzeitschulische Berufsausbildung zum Sozialhelfer/in.

Als Sprecher der „Duisburger Runde“ brachte er die Zusammenarbeit der Duisburger Berufskollegs voran.

Er ist heute stolz auf die vielen Schülerinnen und Schüler, die ihren Platz in der Arbeitswelt gefunden haben und die teilweise Führungspositionen in sozialen Institutionen einnehmen.

Dr. phil. Gertrud Bäumer

In mehreren Städten des Landes wurden in den 60er Jahren Schulen nach ihr benannt: In Duisburg wie in Düsseldorf, Hagen und Lüdenscheidt.

Wer war Gertrud Bäumer?

Kindheit und Jugend

Geboren 1873 in Hohenlimburg, gehört sie zu den ersten Frauen, die sich Bildung, Ausbildung und wirtschaftliche Selbstständigkeit erkämpften und die Politik aktiv mitgestalteten. Ihr Vater, ein Theologe im Schulaufsichtsdienst, wurde mehrfach versetzt, und so lebte sie in Camin (Pommern), in Mülheim/Ruhr, später in Berlin und Bad Godesberg.

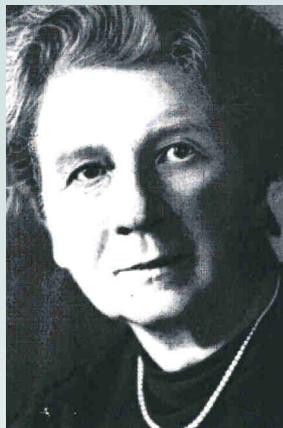
Nach dem frühen Tod des Vaters musste ihre Mutter ohne Beruf, mit drei Kindern bei karger Rente ins großelterliche Haus zurückkehren und dort auf Unterstützung hoffen. Ein bleibender Eindruck.

Die frühen Jahre

Das Bestehen des Oberlehrerinnenexamens im Jahre 1900 bot ihr zwar die Voraussetzung zum Studium der Germanistik (Promotion), Philologie und Nationalökonomie, aber nicht alle Professoren duldeten Frauen in ihren Vorlesungen.

Während ihrer Lehrerinnenjahre im westfälischen Industriegebiet knüpfte sie Kontakte zum „Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverband“, damals ein Zentrum der Frauenbewegung (Für Frauen war die Mitgliedschaft in politischen Parteien bis 1908 verboten). Danach schloss Gertrud Bäumer sich der linksliberalen „Fortschrittlichen Volkspartei“ an.

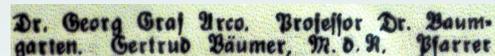
In Berlin lernte sie ihre spätere Lebensgefährtin Helene Lange kennen. Die beiden Frauen gaben zusammen 1902 das „Handbuch der Frauenbewegung“ heraus.



Ab 1907 übernahm Gertrud Bäumer die Redaktion der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Ihre zahlreichen Schriften zeigen einen Feminismus, der dem „weiblichen Prinzip“ einen Beitrag zur Humanisierung des Lebens zuschreibt.

Den Richtungskämpfen in der Frauenbewegung verweigerte sich Gertrud Bäumer. Sie lehnte die dort vertretenen Forderungen der vollen Gleichstellung von Mann und Frau einerseits und andererseits die freie Liebe ab. Stattdessen vertrat sie den Einsatz der Frau für die betont weibliche Haltung und Anerkennung des Schutzes auf verschiedenen Gebieten.

Gertrud Bäumer wird heute als führende Vertreterin der gemäßigten Richtung der bürgerlichen Frauenbewegung gesehen.



Karriere und Politik

Als Mitunterzeichnerin eines Wahlkampfaufrufes gegen Antisemitismus bezog sie bereits 1930 als Reichstagsabgeordnete der DDP eindeutig Stellung gegen den nationalsozialistischen Rassenwahn.

Nach der Machtergreifung wurde sie 1933 von ihrem Amt als Ministerialrätin und Leiterin des Schulreferates suspendiert und mit Volksschullehrerpension entlassen.

Umstritten ist ihre weitere Tätigkeit als Herausgeberin der Zeitschrift „Die Frau“, in der sie sich dem nationalsozialistischen Frauenbild annäherte. 1936 wurde sie jedoch als Herausgeberin abgesetzt.

In ihrem umfangreichen literarischen Werk spielen nationale Größe und Macht sowie die Rolle der Frau als Mitgestalterin der Arbeit des Mannes eine nicht unwesentliche Rolle. Nach 1945 wurde sie nicht zuletzt dafür massiv von der linken Presse angegriffen.

1947 erreichte Gertrud Bäumer ihre Rehabilitation durch die Besatzungsbehörden.



